

- Professeur Dr *M. Millet*, Bruxelles: Le problème de la propagande antialcoolique dans les pays de tradition catholique latine.
- M. *I. Nova-Zwahlen*, Neuchâtel: La psychothérapie dans le traitement de l'alcoolique et au service de la post-cure.
- Dr *Philippe Paumelle*, Paris: Le rôle de l'assistant social dans le traitement de l'alcoolisme.
- Dr *Floyd O. Rittenhouse*, Michigan: La prévention de l'alcoolisme – côté historique.
- Dr *Jaroslav Skála*, Prague: Expériences pratiques dans le traitement des buveurs. – Le programme de surveillance et de traitement des buveurs en Tchécoslovaquie.
- Directeur *Nils Sundberg*, Stockholm – M. *Erling Sorli*, Oslo: Le rôle de l'éducation dans la prévention de l'alcoolisme, méthodes à appliquer.
- Dr *Erik Stromgren*, Aarhus: Alcool et désordres mentaux.
- Professeur Dr *M. H. Thélin*, Lausanne: L'alcool, solvant de la personnalité.
- Mr *B. N. van der Velden*, Hilversum.
- Gouverneur *Ruben Wagnsson*, Kalmar: La situation actuelle en Suède.
- Comité national de défense contre l'alcoolisme, Varsovie.*

Commission administrative du Cours d'été

Président: Gouverneur *Ruben Wagnsson*. – Vice-Président: Dr *H. Müller*

Referate

Jahresbericht pro 1956 der Gesellschaft für Gesundheitspflege Basel

Die ordentliche Generalversammlung wurde am 20. März 1956 abgehalten, wobei Jahresbericht und Kassabericht genehmigt wurden. Herr Dr. *Th. Müller*, Präsident seit zwölf Jahren, lehnte diesmal endgültig eine Erneuerung seines Mandates ab. Sein Entschluß wurde sehr bedauert, hat doch unsere Gesellschaft unter seiner vorbildlichen Führung ihre Zwecke immer wieder mit größtem Erfolg erreicht. Zugleich traten aus ihrem Amt Herr Dr. *Th. Stursberg*, Kassier, und Herr *A. Holstein*, Sekretär, zurück, nachdem sie der Gesellschaft ebenfalls jahrelang wertvolle Dienste geleistet hatten; sie erklärten sich bereit, im Vorstand zu verbleiben. Der neugewählte Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

Präsident: Herr Dr. *Léon Duc* (Leiter der Eheberatungsstelle des Gesundheitsamtes).

Vizepräsidentin: Frau Dr. med. *Ch. Birkhäuser-Sarasin*.

Kassier und Sekretär: Herr Dr. *P. Fischer* (Adjunkt der Öffentlichen Krankenkasse), ad interim ab 1. 9. 1956: Herr Dr. *E. Selz* (Adjunkt der Öffentlichen Krankenkasse).

Beisitzer: Herr *H. Meier* (Samariterverband Basel und Umgebung), Frau Dr. med. *R. Reimann-Hunziker*.

Weitere Vorstandsmitglieder: Herr *H. Pfannenmüller* (Kantonalverband Baselstädtischer Krankenkassen), Frau Direktor *A. Rutishauser* (Schweizerisches Rotes Kreuz, Basel), Herr Dr. *Th. Stursberg* (Versicherungs-Gesellschaft), Herr *A. Holstein*.

Es wurden 1956 eine ganze Reihe Vorträge organisiert, was unter anderem eine erfreuliche Zunahme unserer Mitgliederanzahl zur Folge hatte (Bestand Ende 1955: 60 Mitglieder, Ende 1956 170 Mitglieder).

Am 25. Mai 1956 hielt Herr Dr. med. *van Emde-Boas* aus Holland einen Vortrag über «Geburtenregelung und Gesundheitspflege». Er erläuterte, wie in Holland auf Grund von Bestrebungen aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der «Niederländische Verein für Sexualreform» entstanden war. Dieser Verein macht sich zur Aufgabe, die Bevölkerung durch entsprechende Aufklärung mit den Ideen der Familienplanung vertraut zu machen. Es geht ihm darum, dem Grundsatz des «Qualitätsprinzips» gegenüber demjenigen der «Quantität» zum Durchbruch zu verhelfen. Die Begrenzung der Kinderzahl soll durch geeignete Verhütung und nicht durch Schwangerschaftsunterbrechungen erreicht werden. Aus der regen Anteilnahme der Zuhörer ging hervor, daß die Tätigkeit dieser holländischen Gesellschaft auch in der Schweiz einem Bedürfnis entspreche.

Am 2. Juni 1956 fand unter Führung von Herrn *M. Wiesner*, Adjunkt der Christoph Merianschen Stiftung, eine Besichtigung der Alterssiedlung an der Rheinfelderstraße in Basel statt. In vier dreigeschossigen Blöcken sind 97 Einzimmer-Wohnungen untergebracht. Einige der Wohnungen sind etwas größer dimensioniert, so daß darin Ehepaare wohnen können. An Gemeinschaftsräumen bestehen nur die Bade- und Duschanlagen für Frauen und Männer, je ein Aufenthaltsraum und der Gartenpavillon. Die Siedlung trägt keinen Anstaltscharakter; jedem Insassen ist sein eigenes Leben ermöglicht. Bei Bedarf sind aber eine Haushalthilfe, eine Krankenschwester und ein Arzt sogleich zur Stelle. Es ist zu hoffen, daß der zunehmenden Überalterung der schweizerischen Bevölkerung, die zur Zeit beinahe eine halbe Million über 65 Jahre alter Frauen und Männer aufweist, durch den Bau weiterer solcher Siedlungen Rechnung getragen wird.

Am 13. September 1956 fand im Vortragssaal des Gaswerkes ein Vortrag über «Grundzüge moderner Diätbehandlung» statt. Privatdozent Dr. med. *A. Jung* (Fribourg), welcher nicht nur als Ernährungsspezialist, sondern auch als Psychologe bekannt ist, warnte zuerst vor allzu einseitiger Diät und führte aus, daß diese «Diätkrüppel» in erster Linie einer seelischen Behandlung bedürfen. Er schilderte die Umwandlung der Diätetik unter dem Einfluß der modernen Forschungen und ging dann besonders in die Behandlung der Kreislauf- und Leberkrankheiten ein. Anschließend zeigte Frau *Friedel Strauß*, Diätetikerin, an Hand von reichhaltigen, köstlichen Degustationen, daß auch Diät lecker schmecken kann. Die Veranstaltung mußte der sehr großen Interessen wegen fünfmal wiederholt werden; wir verdanken es der Großzügigkeit des Gaswerks, welches immer wieder seinen Saal und seine Einrichtungen zur Verfügung stellte.

Am 20. Oktober 1956 wurde eine *Führung durch die Tbc-Fürsorgestelle Basel* durchgeführt, wobei Privatdozent Dr. med. *H. Birkhäuser* interessante Erklärungen über den *heutigen Stand der Tbc-Bekämpfung* gab. Es wurde der Weg gezeigt, den der Patient vom Moment der Feststellung seines Leidens, sei diese durch eine freiwillige oder durch eine Reihenuntersuchung erfolgt, bis zur Rückkehr aus der Heilstätte nimmt. Dabei wurde auch die moderne Chemotherapie erläutert. Wenn auch die Tuberkulose stark zurückgedämmt werden konnte, so bringt doch ihr Auftreten für den Betroffenen und seine Angehörigen oft schwere moralische und soziale Belastungen. Dank dem Schirmbildverfahren, das eine wesentliche Verbilligung gegenüber den bisher üblichen Untersuchungsmethoden bringt, sind heute Reihenuntersuchungen möglich, die eine Erfassung weitester Volkskreise zulassen.

Am 23. und 29. Oktober 1956 fand ein Vortrag über «*Sexualerziehung im Elternhaus und in der Schule*» statt. Referenten waren die Herren Dr. med. *Theodor Bovet*, Nervenarzt und Eheberater, und *Fritz Faßbind*, Reallehrer. Auch dieser Vortrag fand großes Interesse bei den zahlreich Erschienenen und mußte wiederholt werden. Die beiden Herren skizzierten die ideale sexuelle Aufklärung der Kinder, die stufenweise und einander gegenseitig ergänzend und unterstützend im Elternhaus und in der Schule erfolgen sollte. Dabei ist eine teilweise Aufklärung bereits vor Schuleintritt unerlässlich, damit das Kind vor der Aufklärung auf der Straße bewahrt werden kann. Voraussetzung hierfür ist jedoch ein gefestigtes und harmonisches Eheleben der Eltern. Die Diskussion ergab, daß eine Prüfung des Problems durch die Erziehungsbehörden erwünscht wäre, was in einer Resolution einstimmig verlangt wurde.

Am 16. November 1956 hielt Herr Dr. med. *H. Nigst*, Oberarzt der chirurgischen Universitätsklinik des Bürgerspitals, einen Vortrag mit Lichtbildern über «*Die medizinische Wiedereingliederung der Invaliden*». Auf dem Areal der «Milchsuppe» ist ein sogenanntes «Rehabilitationszentrum» geschaffen worden. In diesem werden für die Invaliden Maßnahmen medizinischer, sozialer und physiotherapeutischer Art getroffen, wobei den Behinderten u. a. ermöglicht werden soll, einen Beruf oder irgendeine Tätigkeit auszuüben, um wiederum ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Bei Kindern spricht man von Eingliederung, die ihnen trotz bestehender Geburtsanomalien den Eintritt ins Erwerbsleben ermöglichen soll. Durch diese Maßnahmen werden die Betroffenen vor dem Absinken in die Armengenössigkeit und die Gesellschaft vor der Gewährung von Unterstützungen bewahrt. Es wurde noch der von der UNO freundlichst zur Verfügung gestellte Film «*Frères humains*» gezeigt.

Am 7. Dezember 1956 hielt Herr Professor Dr. med. *A. Hottinger*, Direktor des Kinderspitals, einen vielbeachteten Vortrag über die *Kinderylähmung* (Vorbeugung und Impfung), der eine Woche nachher wiederholt werden mußte. Trotzdem konnten nicht an alle Interessenten Karten abgegeben werden. Herr Professor Hottinger skizzierte die Krankheit, die als Saisonkrankheit vor allem im Sommer auftritt und vorwiegend Kinder bis zum zehnten Altersjahr befällt. Im Verlauf der Krankheit treten schwere Lähmungserscheinungen auf, die durch Zerstörung des Zentralnervensystems hervorgerufen werden. Der Organismus bildet wohl zur Abwehr sogenannte Antikörper, die jedoch zur Niederbringung der eingedrungenen Viren oft nicht genügen. Amerikanischen Forschern ist es nun gelungen, einen Impfstoff herzustellen, der den menschlichen Körper befähigt, in vermehrtem Maße Abwehrstoffe zu produzieren und den Geimpften vor dem Ausbrechen der Krankheit zu bewahren oder ihn zumindest nur an einer leichteren Form erkranken zu lassen. Der nach seinem Entdecker «Salk» benannte Impfstoff wird von der amerikanischen Regierung vorläufig ebenfalls nur an Regierungsstellen für zahlenmäßig nachweisbaren Bedarf abgegeben. Der Regierungsrat von Basel-Stadt hat für etwa 30000 Kinder Salk-Serum bestellt. Die Impfungen können ab Ende Dezember 1956 in Basel vorgenommen werden. Sie sind für die Bevölkerung kostenlos. Es ist den Impfungen ein voller Erfolg zu wünschen, werden doch dadurch 50 Prozent der Kinder gegen Polio immun, während die weiteren 50 Prozent höchstens an einer leichteren Form erkranken. Dies ist auch volkswirtschaftlich von Bedeutung, haben doch 110 Krankheitsfälle im Jahr 1956 gegen eine Million Franken Kosten verursacht.

Die *Kassarechnung* pro 1956 ergab bei Fr. 2372.45 *Einnahmen* und Fr. 1957.- *Ausgaben* einen *Einnahmenüberschuß* von Fr. 415.55. Um den gleichen Betrag ist auch das Vermögen von Fr. 1985.06 am 31. Dezember 1955 auf Fr. 2400.61 per 31. Dezember 1956 angewachsen. Die Rechnung wurde von Herrn Ed. Eckstein revidiert und in Ordnung befunden.

Basel, den 2. April 1957.

Dr. *E. Selz*, Kassier und Sekretär.

Bibliographie

Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete. Der 45. Jahresbericht dieses gemeinnützigen Werkes bringt eingangs eine kurze Abhandlung über den *Gelegenheitsalkoholismus*, die leider aktueller ist, als Fernerstehende anzunehmen pflegen. Sie weist überzeugend nach, welchen Gefährdungen alkoholempfindliche Mitmenschen infolge der Gedankenlosigkeit ihrer Umgebung vielfach ausgesetzt sind. – Auf Jahresende zählte die Fürsorgestelle immer noch über 1400 Schützlinge, worunter 12,6 Prozent Frauen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Abteilung Vorsorge bildete die Organisation der letztjährigen erfolgreichen Aktion *Gesundes Volk im Kantonsgebiet*. Die Fürsorgestelle dankt allen, die sie anlässlich ihrer diesjährigen Haussammlung mit einer Spende bedacht haben, ist aber nach wie vor auch auf die regelmäßige Unterstützung durch ihre Mitglieder und Gönner angewiesen.